

89. Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar
Goethe und die Natur. Staunen – Forschen – Mitempfinden
Wissenschaftliche Konferenz am 14. Juni 2025

Abstracts

Arbeitsgruppe A

Prof. Dr. Eva Geulen (Berlin): Zum Sehen geboren, zum Kämpfen bestellt? Goethes Naturforschung heute

Vor dem Hintergrund der aktuellen Rezeption von Goethes Naturforschung verfolgt der Vortrag die häufig unterschätzte Bedeutung von Streit, Kampf und Krieg vor allem in seinen Arbeiten zur Morphologie.

Eva Geulen ist Professorin für Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin und Direktorin des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturwissenschaft. Forschungsinteressen: Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Philosophie und Literatur, Literaturtheorie. Jüngere Publikationen: Das Ende der Kunst. Lesarten eines Gerüchts nach Hegel (2002, 2. Auflage), Giorgio Agamben zur Einführung (2008, 3. Auflage), Aus dem Leben der Form. Goethes Morphologie und die Nager (2016), Aus dem Leben der Form. Studien zum Nachleben von Goethes Morphologie in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts (2022).

Arbeitsgruppe B

Prof. Dr. Heather Sullivan (San Antonio): Goethe und die Natur: Proto-ökologisches Denken um 1800

Sehr oft schreibt Goethe über die sogenannte „Natur“; in diesem Vortrag wird die Frage erwogen, ob dieser Begriff in seinen Werken teilweise proto-ökologisch verstanden werden könnte, und in

welchem Sinne. Mit einer Konzentration auf Goethes literarische Darstellungen der Pflanzen und seine botanischen Theorien werden diese Fragen diskutiert, besonders in Bezug auf die Szenen „Palast“ und „Tiefe Nacht“ im 5. Akt von „Faust II“, wenn sowohl die Lindenbäume als auch Baucis, Philemon und die Kapelle verbrannt werden, damit Faust seinen Deich besser besichtigen kann. Stellt Goethe hier Faust als „den (anscheinend großartigen) modernen Menschen“ dar, oder kritisiert er „ökologischerweise“ die zerstörerischen groß-industriellen Unternehmen der modernen Welt? Ökologisch denken bedeutet, dass man die vielen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten des abiotischen und biotischen Systems, in dem wir Menschen auch leben, nicht nur sehen, sondern auch verstehen und aufrechterhalten will. Wir fragen also, ob Goethe die Rolle der Bäume (und Pflanzen im Allgemeinen) in „Faust“, in seinem „Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären“ und in seinen politischen Arbeiten eher ökologisch oder ideologisch versteht, und die Antwort hat teilweise mit Bäumen als individuellen, vielleicht heiligen und schutzbedürftigen Lebewesen in der „Natur“ zu tun und teilweise mit politischen Meinungen darüber, ob Frauen die Sexualität der Pflanzen studieren dürfen. Wie so oft auch heute, wird Goethe schon am Anfang des Anthropozäns, die geologische Ära der immer größer werdenden industriellen Wirkungen der Menschheit auf die globale Umwelt, von den Fakten geleitet, solange sie nicht gegen die politische Ideologie der Geschlechtsrollen verstoßen. **Durch die Analyse der „heiligen“ Lindenbäume in „Faust“ zusammen mit den Debatten um die pflanzliche Sexualität als moralische Frage sehen wir, wie heikel „proto-ökologisches“ Denken sein kann.**

Heather I. Sullivan ist Professorin der Germanistik und Komparatistik an der Trinity University in San Antonio, Texas USA. 2021-2024 war sie Präsidentin der North American Goethe Society, und ist eine der Herausgeberinnen der europäischen ökokritischen Zeitschrift Ecozon@ und gemeinsam mit Jason Groves auch Herausgeberin der Bücherreihe „Ecocriticism Unbound“ bei de Gruyter. Ihre Arbeit konzentriert sich hauptsächlich auf die umweltrelevanten Themen in der Literatur und Kultur der Goethezeit.

Arbeitsgruppe C

Prof. Dr. Ernst Osterkamp (Berlin): Poetische Kosmologie: Sonne, Mond und Sterne in Goethes dichterischem Werk

Die poetische Erscheinung von Sonne, Mond und Sternen In Goethes Gedichten folgt einer Poetik des Abglanzes. Die Gedichte nehmen nicht die Lichtquelle selbst in den Blick, sondern ihren Widerschein im Sichtfeld des Betrachters und ihren Reflex im Bewusstsein derer, die in diesem Lichte stehen und die Bedeutung der Himmelskörper für sich selbst und ihr Leben im wahrsten

Wortverstand reflektieren. Dies soll am Beispiel ausgewählter Gedichte diskutiert werden, u. a. von **„Vermächtnis alt persischen Glaubens“** und an den Mond gerichteten Gedichten.

Ernst Osterkamp, von 1992 bis 2016 Professor für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin, von 2017 bis 2023 Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Zahlreiche Publikationen zur deutschen Literatur seit dem 17. Jahrhundert, darunter mehrere Bücher über Goethe.

Arbeitsgruppe D

Dr. Thomas Schmuck (Weimar): Vornacht der Zeiten. Goethes Geologie in ihren zeitlichen Dimensionen

Goethes geowissenschaftliche Interessen zielen auf Alter und Anfänge der Erde. Kein Vertreter einer **„Junge-Erde-Theorie“**, **lehnt Goethe die Vorstellung einer ungeheuer langen „Tiefenzeit“ ebenso vehement ab. Mit eigenen Forschungsansätzen, einem neuen Modell der Gesteinsgenese und der Suche nach einem Urmetall, versucht er eigenständige Beiträge in der umstrittenen Altersfrage der Erde zu geben.**

Thomas Schmuck studierte Biologie, Literaturwissenschaft und Geschichte in Wien und Berlin; Dissertation über Alexander von Humboldt, seit 2019 Kustos der Naturwissenschaftlichen Sammlung Goethes, davor Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Deutsch-russische Wissenschaftsbeziehungen, seit 2007) und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle, seit 2011).

Arbeitsgruppe E

Prof. Dr. Aeka Ishihara (Tokyo): Goethes Kartensammlung und die Geschichte der Geographie in seiner Zeit

Dieser Vortrag berichtet über eine 2023 begonnene gründliche Untersuchung von Goethes Kartensammlung. Goethe, seit seiner Kindheit in Frankfurt mit der Landkartensammlung seines Vaters vertraut, sammelte auch selbst Karten, und heute liegen rund 340 Karten in Weimar. Ausgehend von Goethes „Campagne in Frankreich 1792“ wird die Frage verfolgt, wie er sie las bzw.

nutzte. Goethes Kartensammlung enthält sowohl gebundene Atlanten als auch einzelne Blätter. Interessant ist vor allem ein von ihm selbst um 1800 zusammengestellter Miscellan-Atlas in 2 Bänden. Von den topografischen Karten in Goethes Besitz kann man die Entwicklung der kartografischen Techniken, z. B. bei der Darstellung von Höhen, ablesen, und dies spiegelt sich in seinen literarischen Werken getreu wider. So ist z. B. C. v. Müffling (1775–1851), der das moderne Vermessungswesen in Deutschland eingeführt hat, das historische Vorbild für den Hauptmann in **Goethes „Wahlverwandtschaften“**. Auch weitere literarische Figuren bei Goethe beschäftigen sich mit Landkarten. Wie der Vater von Lucidor und gleichzeitig Professor der Geographie in der Novelle „Wer ist der Verräter?“ **sammelte Goethe selbst auch die Karten der Homannischen Offizin** in Nürnberg, die 1702 von J. B. Homann (1664–1724) gegründet wurde. Eine bedeutende Rolle spielte auch F. L. Güssefeld (1744–1808) als Kartograph zuerst bei der Homannischen Offizin, dann später im Landes-Industrie-Comptoir sowie Geographischen Institut bei F. J. Bertuch (1747–1822) in Weimar. Zum Schluss wird auf die Erdgloben als dreidimensionaler Erweiterung der Landkarte eingegangen, wobei Globen von J. Schöner (1477–1547) und D. F. Sotzmann (1754–1840) mit Goethe in Verbindung gebracht werden.

Aeka Ishihara ist seit 2012 Professorin an der Graduate School of Art and Science, The University of Tokyo, Japan. Sie studierte bis 1994 Germanistik an der Keio-Universität in Tokyo und promovierte 1998 zum Dr. phil. an der Universität zu Köln. Ihre Forschung bezieht sich vor allem auf Goethe und die Naturwissenschaften sowie auf die kulturgeschichtlichen Verbindungen zwischen Japan und Deutschland bzw. Europa. Sie wurde u. a. 2013 mit dem Philipp-Franz-von-Siebold-Preis ausgezeichnet und erhielt 2024 in Japan die Medaille am Violetten Band (Shiju Hōshō). Für weiterführende Informationen zu Japan-Karten im Besitz von Goethe siehe: Ishihara / Murakami: Goethe und die Insel in Fernost, wo der Ginkgo-Baum wächst. In: GJb 141 (2025, im Druck); vgl. auch Ishihara: Die Vermessbarkeit der Erde. Die Wissenschaftsgeschichte der Triangulation (Würzburg 2011)

Arbeitsgruppe F

Prof. Dr. Thomas Steinfeld (Skillinge): Geschichte einer alten Grille. Goethe und die Zeitlichkeit

„Veloziferisch“ seien die neuen Zeiten, heißt es in den „Wanderjahren“. Dieses Wort wurde zur Schlüsselkategorie einer Auseinandersetzung mit Goethe, die ihn, aus älteren, ständischen oder „metaphysischen“ Verhältnissen kommend, als Figur der „Verzeitlichung“ sah: hin zu einer von allseitiger Beschleunigung geprägten Moderne, bei allen Widerständen, die er dagegen aufbrachte. Als solchermaßen transitorische Gestalt erschien er auch in der Naturforschung, hinter

ihm die göttliche Ordnung, alternativ das Linnésche Kataster, vor ihm die Evolutionslehre. Dass dieser Übergang weder einfach ist noch linear verläuft, sondern sich vielfach gebrochen darstellt: darum soll es in diesem Vortrag gehen. Im Rückgriff auf Wolf Lepenies „Das Ende der Naturgeschichte“ (1976) soll sowohl dargelegt werden, dass die Verhältnisse, aus denen Goethe kommt, nicht unzeitlich sind, als auch, dass Verzeitlichung, ihrer Tendenz zum Trotz, neue Naturgeschichten hervorbringt. Dass Goethes Morphologie im Wesentlichen eine Lehre des hinhaltenden Einspruchs wider die Verzeitlichung ist, bleibt dabei unbestritten. Als Referenztext dienen die Hefte „Zur Morphologie“ aus den Jahren 1817 bis 1824.

Thomas Steinfeld, geboren 1954, war Literaturredakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Ressortleiter des Feuilletons der Süddeutschen Zeitung. Von 2004 bis 2022 lehrte er daneben als Honorarprofessor für Kultur- und Medienwissenschaften an den Universitäten Luzern und Basel. Er ist Ehrendoktor der Universität Uppsala.